

Nekr

G

69

EDGAR GRIEDER

1891—1942



Neu G 69

ZUM GEDÄCHTNIS
EDGAR GRIEDER

Geboren am 15. Mai 1891

Gestorben am 23. Juni 1942

LEBENS LAUF

ABSCHIEDSPREDIGT

GEDÄCHTNISREDEN

SCHLUSSGEBET IM KREMATORIUM

ZUM GEDÄCHTNIS

EDGAR GRINDER

Geboirt am 12. Mai 1891

Gestorben am 23. Juni 1942



AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

VERLAG

VERLAGSSTELLE IN ZÜRICH

9 1938
Meymann



Edgar Ruidor

EDGAR GRIEDER wurde am 15. Mai 1891 als drittes Kind von Adolf Grieder in Zürich geboren. Dieser betrieb zu jener Zeit an der Bahnhofstrasse/Börsenstrasse ein Seiden-Detailgeschäft. Im Jahr 1913 übersiedelte die Firma nach dem Peterhof am Paradeplatz, wo sie noch heute ihren Sitz hat und sich allmählich zum grössten schweizerischen Unternehmen ihrer Art entwickelte, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus den Ruf eines vorbildlichen Spezialgeschäftes geniesst.

Um die Jahrhundertwende liess sich Vater Grieder in Goldbach ein schönes Haus mit einem grossen Garten bauen. Hier verbrachte der liebe Verstorbene eine sonnige Jugendzeit, in der er mit den Kameraden Wald und Flur durchstreifte und im romantischen Küssnachtertobel jene kleinen Knabenabenteuer erlebte, die später im Gold der Erinnerungen doppelt bedeutsam werden. Daneben besuchte Edgar die Handelsschule in Zürich, die er mit der Handelsmatura abschloss. Daran anschliessend unternahm er mit Freunden eine Studienreise nach Amerika und trat bei einer bekannten Lyoner Seidenfirma in die Praxis ein. Noch heute wissen Dienstkameraden zu berichten, wie er bei Ausbruch des Weltkrieges im August 1914

in die Heimat zurückeilte, um als Korporal bei den „Seebuebe“ im Infanterie-Bataillon IV/71 seine Militärflicht zu erfüllen: ein immer sozial denkender, patriotisch gesinnter Kamerad, der noch Jahrzehnte nach der Grenzbesetzung in treuer Anhänglichkeit an den periodischen Kompagnietagungen teilnahm.

Schon als Vierundzwanzigjähriger trat Edgar Grieder in die blühende Firma seines Vaters ein, deren Leitung er 1918 als unbeschränkt haftender Teilhaber übernahm. Die Entwicklung des Geschäftes gestaltete sich im Lauf der Jahre derart erfreulich, dass es sich auch räumlich weiter ausdehnen konnte.

1923 verheiratete sich Edgar Grieder mit Fräulein Annie Both, einer Holländerin, die es ausgezeichnet verstand, ihm in glücklichster Ehe ein schönes Heim zu bereiten, in dem er sich überaus wohl fühlte. Ihr harmonisches Glück wurde durch die Geburt von drei Kindern noch erhöht. Zusammen mit ihrer Mutter haben sie durch den Tod des Vaters einen besonders schmerzlichen Verlust erlitten.

Vor dreizehn Jahren siedelte Edgar Grieder mit seiner Familie auf die Höhe des Kapf bei Zumikon um, wo er sich in einem prächtig gelegenen Landgut ein gediegenes Heim geschaffen hatte. Die tägliche Rück-

kehr in die ländliche Ruhe und in den frohen Kreis der Angehörigen wurden ihm zur wahrhaften Erholung und Seelenstärkung, ohne dass er deswegen seine un-
gemein vielseitigen Interessen aufgeben hätte. Denn dieser kultivierte, zart empfindende Mann besass einen ausgesprochenen Sinn für das, was das Leben schön, sinnvoll und lebenswert macht. So wie er sich für bildende Kunst und Musik ehrlich begeistern konnte, erschloss er sich auch mit offenen Sinnen den Schönheiten der Natur, zu denen er immer wieder als ein Hort des Friedens und der schöpferischen Kraft begeistert zurückkehrte.

So hatte Edgar Grieder in wechselvoller Wirksamkeit in Beruf und Heim bereits die Schwelle des ersten halben Jahrhunderts überschritten, als sich kurz nach seinem 51. Geburtstag die Anzeichen einer ernsten Erkrankung bemerkbar machten, die ärztliche Behandlung und Pflege erforderte. Unerwartet rasch hat sie sein irdisches Leben beendet. Eine Lungenentzündung losch es am 23. Juni, einem Dienstagabend, aus, viel zu früh für seine Familie und Freunde.

DIE TRAUERFEIER

FAND FREITAG, DEN 26. JUNI 1942, NACHMITTAGS 3 UHR
IN DER FRAUMÜNSTERKIRCHE STATT

*Gebet und Ansprache von Herrn Pfarrer von der Crone
(Zumikon)*

Gedächtnisrede von Herrn Dr. C. Staehelin

Ansprache von Herrn A. Schaub

*Trauersymphonie von Pietro Locatelli für Orgel und
Orchester*

Cellosolo von Herrn Fritz Moser (Basel)

*Ausgangs-Orgelspiel: Schlusschor aus der „Matthäus-
Passion“ von J. S. Bach*

*Musikalische Leitung und Orgelspiel: Herr Heinrich
Funk (Wädenswil)*

ABSCHIEDSPREDIGT, GEHALTEN VON HERRN PFARRER VON DER CRONE

„O Herr, Du warst unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht. Ehe die Berge geboren und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du lässest die Menschen zum Staube zurückkehren, sprichst zu ihnen: Kehret zurück, ihr Menschenkinder.

Des Menschen Tage sind wie das Gras und all seine Pracht wie die Blume des Feldes. Das Gras verdorrt, die Blume welkt, wenn der Hauch des Herrn darüber weht. Aber das Wort unseres Herrn bleibt in Ewigkeit.“ Amen. (Aus Psalm 90 und Jes. 40.)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus dieser Zeit in die Ewigkeit Edgar Grieder-Both in seinem 52. Altersjahr abzurufen. Da wir hier versammelt sind, um des lieben Verstorbenen vor Gott zu gedenken, danken euch seine nächsten Angehörigen und Verwandten für eure Teilnahme. Das Wort des

Herrn sei unseres Fusses Leuchte und unser Licht. Lasst uns vor Gott uns erheben und miteinander beten: „Allmächtiger Gott, liebevoller himmlischer Vater! Aus der Tiefe rufen wir zu Dir. Da der Tod in unsere Mitte getreten ist, suchen wir Dich, den Lebendigen und Ewigen. Deine Jahre währen von Geschlecht zu Geschlecht, vor Zeiten hast Du die Erde gegründet und die Himmel sind Deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, Du aber bleibst; wie ein Gewand zerfallen sie alle, wie ein Kleid wechselst Du sie und sie gehen dahin. Du aber bleibest derselbe und Deine Jahre nehmen kein Ende. Du hast Dich in Deinem Sohne Jesus Christus, unserem gekreuzigten und auferstandenen Herrn bezeugt als der lebendige Gott, der stärker ist als alle todbringenden Kräfte in dieser Welt. So erweise denn die Macht Deiner lebendigen Gegenwart auch an uns allen, besonders aber an den Leidtragenden und bezeuge Dich an ihnen und uns als der Gott alles Trostes.“ Amen.

Liebe Leidtragende, liebe Trauerversammlung!

Unsere Trauerfeier gilt der unerschütterlichen Tatsache, dass Herr Edgar Grieder nicht mehr unter den Lebenden weilt. Wir müssen uns darein zu ergeben

versuchen, dass dieses Leben für unsere Welt abgeschlossen ist und darüber geschrieben werde: gewesen. Aus der Leitung des grossen Geschäftes, aus der glücklichen Ehe und einem glücklichen Familienleben ist der liebe Verstorbene nach Gottes Willen durch den Tod herausgerissen worden. Unsere Reden, die Kränze, Blumen und die Musik drücken wohl die tiefe und herzliche Teilnahme an diesem Leid aus, aber sie können an der bitteren Tatsache nichts ändern, dass die Majestät des Todes in Gottes Namen hier ihr endgültiges Werk getan hat. Für unsere menschlichen Überlegungen, Erkenntnisse und Einsichten zu früh, zu bald.

Wir suchen und fragen nach einer Weisung in solcher Führung des Lebens, nach Aufklärung und Abklärung in solcher Gestaltung des menschlichen Schicksals. Und Gott Lob und Dank fehlt sie auch jetzt nicht. Sie kommt uns zu vom Verstorbenen selbst. In doppelter Hinsicht: Wenn einer, dann hat Edgar Grieder das Gefäss seines Lebens, das Gott der Herr ihm dargereicht hat, bis zum Rande ausgefüllt mit hingebender Tätigkeit. Er hat seinem Dasein in Beruf und Familienleben Sinn und Gehalt geben dürfen, was gewiss alle seine leiblichen und seelischen Energien in Anspruch genommen und den Einsatz aller verfüg-

baren Kräfte nötig gemacht hat, aber denen Freude und Glück brachte, die daran teilhaben durften. Das war ihm aber tiefste Befriedigung, die Andern glücklich zu sehen und glücklich zu machen. Es bedurfte dafür im hohen Masse der ihm eigenen Güte, jener Güte, deren Kraft in erster Linie die Gattin und die Kinder zu spüren bekamen, die ihn aber auch in weiteren Kreisen in hervorragender Weise kennzeichnete. Die Güte, die sich selbst hintanstellt, die Opfer bringen kann und will, wenn es das Wohl des Andern gilt, die Güte, die verstehen will und zu verstehen sucht bis an die äusserste Grenze, selbst auf die Gefahr des Missbrauchs und der Enttäuschung hin. In seiner schlichten Freundlichkeit, die ihn sich selbst und seine ganze Person zu grosser Aktivität bereit machte, aber stets zurückhaltend sein liess, hat er auch an den Leiden und Freuden seiner Nachbarn und Dorfgenossen aufrichtig Anteil genommen, wofür wir ihm in der Gemeinde immer dankbar sein werden. Und wenn der Zugführer Edgar Grieder mit den Mannen der Ortswehr in Reih und Glied stand, dann wussten wir, dass wir an ihm den Mitmenschen hatten, der sich mit uns solidarisch erklärte auch in Not und Gefahr.

Mag uns sein Tod auch zu früh erscheinen, so ist doch das Eine gewiss, dass dieses Leben nicht umsonst gelebt war und dass darum hier mit grosser Dankbarkeit seiner gedacht werden kann.

Dann aber aus seiner Menschlichkeit ein Zweites: Wenn ich mir Edgar Grieder vergegenwärtige und namentlich aus seiner letzten Lebenszeit im Geist vor Augen halte, dann ist es mir, als rufe er uns zu: „Haltet mich nicht auf, haltet mich nicht zurück!“ In der Vorahnung des Kommenden hatte er tatsächlich mit dem Leben abgeschlossen und sich in den Stunden, die nach seinem Ausspruch zu den glücklichsten seines Lebens zählten, als er zuhause in treuer Liebe umsorgt und gepflegt wurde, zur Ruhe bereitet. So schwer es ihm wurde, Gattin und Kinder verlassen zu müssen, überkam ihn doch eine grosse Ruhe im Gedanken, ausgespannt werden zu dürfen aus den grossen Spannungen seines Lebens und entlastet zu sein von dem, was die Kräfte des pflichtgetreuen und gewissenhaften Mannes verbrauchen wollte. Ich glaube ihn recht zu verstehen, wenn es mir ist, als hörte ich ihn sagen: Lasst mich jetzt gehen, es ist schon recht so!

Dennoch: Mögen diese menschlichen Gedanken für

den Augenblick Licht und Weisung sein und uns mit diesem Geschick versöhnen helfen, so sind sie allein doch nicht Kraft genug für das Kommende, dessen Gestalt heute noch ungewiss und dunkel ist. Dahinein aber gebe ich den Leidtragenden, aber auch all denen, die an ihrer Trauer herzlich teilnehmen, das Wort der ewigen Wahrheit, das Wort unseres Gottes, das er dem Propheten *Hosea* in den ersten drei Versen des sechsten Kapitels seines Buches in den Mund gelegt hat:

„Kommt, lasset uns umkehren zum Herrn. Denn er hat zerrissen, er wird uns heilen. Er hat geschlagen, er wird uns verbinden. Nach zwei Tagen wird er uns neu beleben, am dritten Tag uns wieder aufrichten, dass wir leben vor ihm. Lasst uns streben, mit Eifer streben nach Erkenntnis des Herrn! Sobald wir ihn suchen, werden wir ihn finden und er wird zu uns kommen wie der Regen, wie der Frühjahrsregen, der die Erde erquicket.“

„Kommt, lasset uns umkehren zum Herrn, lasst uns streben, mit Eifer streben nach Erkenntnis des Herrn.“ Diese Einladung ergeht an die trauernden, leidgeprüften Herzen und Gemüter, diese Einladung des freundlichen und gütigen Gottes. Kommt zum Herrn, mit Herzen und Gedanken wendet euch an

ihn, kehrt euch mitten in der Trauer, im Leid des Lebens, in der Last des schweren Schicksals zum himmlischen Vater hin! Er, der Herr über Leben und Tod, er hat zerrissen, ja. Er hat geschlagen, ja, wir stehen alle unter dem Eindruck seines freimächtigen, selbstherrlichen Tuns und Planens. Aber derselbe Gott, der hier die Erhörung unserer Gebete versagt und seinen Willen durchgesetzt hat, will heilen, will verbinden. Er will aufrichten, Glauben, Mut, Hoffnung und Liebe spriessen lassen dort, wo der kalte Hauch des Todes geweht und alles versengt hat. Er will Leben schaffen in Herz und Gemüt, wo die Todeskräfte das Leben zur Erstarrung bringen wollen.

Wie will er das tun? Das gehört zuerst in das Geheimnis der persönlichen Beziehung zwischen Mensch und Gott, dass er da die heilenden und verbindenden Hilfen wirksam werden lassen will und kann, wo sich der Mensch ihm öffnet und spricht: „Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen!“ Die Strahlen seines Evangeliums, das von den Trauernden sagt, sie seien glücklich zu preisen, denn sie sollen aus seiner Liebe getröstet werden. Darum wird diese heilende Hilfe

euch nicht fern sein, wenn ihr euch seinem Wort und seiner Wahrheit ständig neu aufschliesst.

Er benützt dazu aber auch die Menschen. Bei einem letzten Zusammensein der ganzen Familie hat der liebe Verstorbene alle zu treuer Güte und starker Gemeinschaft ermahnt und ihnen damit ein grosses Vermächtnis hinterlassen. Wenn die mütterliche Liebe um dieses Leides willen nur um so stärker werden und daran reifen darf, wenn die Anhänglichkeit der Kinder an die Mutter nur umso fester wird, dann will der Herr, der zerrissen hat, der Gott, der geschlagen hat, auch das benützen, um zu heilen und zu verbinden.

Und mit dem jetzigen Leid seid ihr ja hineingestellt in die grosse Gemeinschaft der Leidtragenden im engeren und weiteren Umkreis eurer Gegenwart. Ihr werdet von vielen gut verstanden und andere wieder viel besser verstehen, als dies bisher möglich war. Und wieder wird das eine Hilfe sein, dass auch diese Wunden heilen.

Wann? „Nach zwei Tagen wird er uns neu beleben, nach drei Tagen wieder aufrichten, dass wir leben vor ihm.“ Um zu verbinden und zu heilen, braucht der helfende Gott die Zeit. Nicht vom Heute, nicht vom

Morgen können wir schon erwarten, dass wir vollständig aufgerichtet werden. Das ist ein Werk der Zeit. Und es kommt das heilende Werk des grossen Gottes zu seinem Ziel dann, wenn wir Menschen die Zeit dazu ausnützen, in der persönlichen Verbundenheit mit ihm zu wachsen, ihn im Gebet und in seinem Wort zu suchen. Und er lässt sich finden und wird mit seiner Hilfe kommen, zur Erquickung und für trauernde Gemüter wie der Regen für die dürre, ausgetrocknete Erde.

Kommt, lasst uns umkehren zum Herrn! Er hat zerissen, er wird heilen; er hat geschlagen, er wird verbinden. Gott gebe, dass er diese grosse Verheissung auch an euch wahr machen kann, dass ihr sprechen könnt: „Bald mit Freuden, bald mit Leiden, kamst Du Herr, mein Gott, zu mir, nur mein Herz recht zu bereiten, ganz mich zu ergeben Dir, dass mein einziges Verlangen möcht an Deinem Willen hangen. Tausend-, tausendmal sei Dir, grosser König, Dank dafür!“

Lieber himmlischer Vater!

Wir erheben uns in Demut noch einmal vor Dir: Du redest ernst und eindrücklich durch des Todes Macht

und Gewalt zu uns schwachen Menschen. Wessen sollen wir uns trösten? Wir hoffen auf Dich. Mache Dein Wort wahr an uns allen, insbesondere an der trauernden Gattin und ihren Kindern, dass Du wohl zerreissest, aber auch wieder verbindest, dass Du wohl schlägst, ja Wunden schlägst, aber auch heilst. Richte sie auf durch die Kraft Deines tröstenden Geistes und verbinde sie untereinander zu starker, tragender und treuer Gemeinschaft.

Wir danken Dir, o allmächtiger Gott, für all das Gute und Schöne, das Du in das Leben des Verstorbenen hineingelegt und ihm und den Seinen zur Freude und zum Glück hast werden lassen. Ehre sei Dir, Du Allerhöchster, der Du nicht müde wirst, uns aus der Fülle Deiner Güte und Gnade zu segnen und zu erquicken. Deiner Barmherzigkeit anbefehlen wir den Verstorbenen und uns alle. Gib uns und unserem Volke weiterhin Männer starker Treue und grosser Güte, die da wirken zum Wohl des Ganzen. Lass uns treue Haushalter deiner mannigfachen Gaben sein, dass dereinst in unserer letzten Stunde Deine grosse Gnade nicht umsonst an uns gewesen ist. Bleibe Du allezeit bei uns nach der Verheissung Deines geliebten Sohnes, unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Dein Segen begleite uns alle:
Herr, segne uns und behüte uns.
Herr, lass Dein Angesicht leuchten
über uns und sei uns gnädig.
Herr, erhebe Dein Angesicht über uns
und schenke uns Deinen Frieden.
Amen.

GEDÄCHTNISREDE, GEHALTEN VON HERRN DR. C. STAEHELIN

In unserem Innersten erschüttert sind wir heute zusammengekommen, um Abschied von einem Menschen zu nehmen, von dem uns das Abschiednehmen ganz besonders schwer fällt. Im Namen der Freunde des Verstorbenen, vor allem der Mitglieder des See-Club Zürich, mit denen den lieben Dahingegangenen feste Freundschaftsbande verknüpften, dann aber auch des Rotary Clubs, der ihm besonders nah ans Herz gewachsen war, endlich der vielen Geschäftsfreunde, die in ihm einen allzeit fairen und korrekten Geschäftsmann ehrten, möchte ich heute Edgar Grieder einen letzten Gruss entbieten. Wir wollen nicht hadern mit dem Geschick, das den lieben Verstorbenen früh, für uns alle viel zu früh, aus dieser Welt abberufen hat, sondern in herzlicher Dankbarkeit das Lebensbild des Verstorbenen und das, was er uns gewesen ist, uns noch einmal vergegenwärtigen.

Edgar Grieder war von einer seltenen inneren Ausgeglichenheit. Für sich selbst massvoll in Freud und

Leid, bemühte er sich stets, seinen Mitmenschen freundlich zu begegnen und Verständnis für ihre Erlebnisse und Nöte zu zeigen. Erfüllt von grosser Herzensgüte, freute er sich, wenn er seinen Freunden und Bekannten eine Aufmerksamkeit erweisen oder ihnen irgendwie helfen konnte. Seinem Personal war er stets ein gütiger Chef, denen, die seine Freundschaft erfahren durften, ein treuer Freund.

Willig und mit einem gesunden Optimismus übernahm er die grosse Aufgabe, das von seinem Vater gegründete, in voller Entwicklung begriffene Geschäft schon in jungen Jahren zu übernehmen und zusammen mit treuen Mitarbeitern, vor allem mit dem Associé seines Vaters, Paul Hoehn, weiter auszubauen. Es ist ihm gelungen, das Unternehmen trotz wechselvoller, schwieriger Zeiten zu höchster Blüte und Ansehen zu bringen. Grosszügig und absolut gerecht, verstand er es, seine Mitarbeiter zu halten und neue Kräfte heran zu ziehen, die den Weiterbestand seines Unternehmens auch nach seinem Tode garantieren.

Edgar Grieder war ein ausserordentlich geselliger Mensch, der lebhaften Anteil an allen Ereignissen des Gesellschaftslebens unserer Stadt nahm und sich willig zur Verfügung stellte, wenn seine Dienste oder seine

Unterstützung gebraucht wurden. So war er bis zu seinem Tod Mitglied des Vorstandes des Verkehrsvereins der Stadt Zürich, des Vorstandes der Zürcher Handelskammer sowie des Vereins der Schweizer Modewoche, dazu in seinem letzten Lebensjahr Präsident des Rotary Club Zürich.

Als das Organisations-Komitee für die denkwürdige Landesausstellung vom Jahre 1939 gebildet wurde, stellte er sich ebenfalls mit ehrlicher Begeisterung zur Verfügung und half an seiner Stelle mit, dieses grosse Werk zu schaffen.

Auch an ideellen Bestrebungen, die sich weit über die Grenzen unseres Landes bewegten, nahm er lebhaften Anteil; so gehörte er dem Arbeitsausschuss der Sektion Schweiz der paneuropäischen Bewegung an, die gehofft hatte, das schwere Unglück, das mit dem zweiten Weltkrieg über die ganze Welt herein gebrochen ist, verhüten zu können.

Auch in seiner öffentlichen Tätigkeit verstand es der Dahingegangene stets mit natürlicher und offener Liebenswürdigkeit, die Herzen für sich und seine Ideen zu gewinnen oder vorhandene Spannungen durch ein sachliches, gerechtes Urteil zu überbrücken.

Am glücklichsten war der Verstorbene jedoch wohl

dann, wenn er im Kreis seiner Familie oder seiner engeren Freunde sich offenbaren und rückhaltlos aussprechen konnte, was ihn innerlich bewegte. Hier zeigte sich die menschliche Seite des Verstorbenen in vornehmster Weise. Schon die mit viel Liebe ausgesuchte Lage und die Einrichtung seiner beiden Häuser auf dem Kapf und in St. Moritz legen Zeugnis dafür ab, wie innig sich der Verstorbene zu wahrer Schönheit und zu den ideellen Gütern unseres Lebens hingezogen fühlte.

Geschäftliche und andere Reisen, auf denen ihn seine liebe Gattin, mit der er in glücklichster Ehe lebte, begleitete, zuletzt auch Velotouren mit seiner ganzen Familie, hinterliessen bei ihm bleibende Eindrücke, die er mit künstlerischem Geschmack durch Bild und Film festzuhalten verstand und für deren Schilderung er begeisterte Worte fand.

Als Jäger, weniger aus Passion, als aus Liebe zur Natur, durchstreifte er namentlich in den letzten Jahren Wald und Flur und wusste der Natur manches Geheimnis abzulauschen, das nur der erfährt, der mit ihr aufs engste verbunden ist.

Eines der letzten Worte, das der Verstorbene dem Sprechenden gegenüber ausgesprochen hat, gewiss

schon ahnend, dass sein Leben auf dieser Welt nicht mehr lange währen werde, war denn auch, dass er ein wahrhaft schönes Leben gehabt habe. Dafür wollen wir heute dankbar sein.

Danken wollen wir dem allmächtigen Vater im Himmel für alles, was er ihm und durch ihn uns geschenkt hat. In dieser Dankbarkeit wollen wir den grossen Schmerz zu überwinden versuchen, den uns sein frühes und plötzliches Scheiden von dieser Welt bereitet.

ANSPRACHE VON HERRN A. SCHAUB
ALS VERTRETER DES PERSONALS DER FIRMA GRIEDER & CIE.

Wir sind heute zusammengerufen worden, um in stiller Feier eines Mannes zu gedenken, der uns allen unendlich viel bedeutet hat. Nachdem meine verehrten Voredner schon in so schöner, eindrucklicher Weise das Leben unseres verehrten, allzufrüh dahingegangenen Herrn Edgar Grieder skizziert haben, bleibt mir nicht mehr viel zu sagen übrig.

Würde ich bei einem Anlass wie diesem auf all die markanten Wesens- und Charaktereigenschaften unseres lieben Prinzipals hinweisen, so würde dies den Verlust, den wir durch seinen Hinschied erlitten haben, bei seinen Nächsten sowie bei allen, die in geschäftlichem Verkehr mit ihm gestanden haben, nur noch fühlbarer machen. So möchte ich nur in seiner Eigenschaft als Prinzipal des lieben Dahingegangenen gedenken. Vor allem war es seine hohe Auffassung des kaufmännischen Berufes, die ihm in engeren, sowie in weiteren Kreisen des In- und Auslandes allgemeine Achtung verschafft hat. In der Nachkriegszeit an die

Spitze eines grossen Unternehmens berufen, hat es unser Chef mit unwandelbarem Optimismus verstanden, trotz den seit dem letzten Weltkrieg bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten gemeinsam mit seinem verehrten Associé Herrn Paul Hoehn und einem Stab bewährter Mitarbeiter die Geschicke der Firma Grieder & Cie in gute Bahnen zu steuern.

Im persönlichen Verkehr haben wir den lieben Verewigten als einen stets um unser Wohlergehen besorgten Prinzipal kennen gelernt, der trotz seiner vielseitigen Inanspruchnahme auch für die kleineren Fragen und Nöte des Alltags immer ein offenes Ohr behielt. Dafür sei ihm bei diesem Anlass herzlich gedankt! Schwer zu fassen und unwirklich will es uns scheinen, dass unser einstiger Prinzipal nicht mehr durch seine Geschäftsräume gehen, keine Weisungen erteilen, kein freundliches Wort mehr mit seinen Angestellten wechseln soll . . .

Seelisch schwer lastet auf uns allen der Verlust, den wir durch seinen allzu frühen Hinschied erlitten haben. Wir hegen jedoch die feste Zuversicht, dass es gelingen wird, das Lebenswerk, das unser verehrter Herr Edgar Grieder in vorbildlicher Weise aufgebaut hat, im gleichen Sinn und Geist weiter zu fördern.

GEBET IM KREMATORIUM

Nachdem es Gott gefallen, Edgar Grieder aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, übergeben wir seine sterbliche Hülle dem Feuer, ihn selbst aber anbefehlen wir der allmächtigen Gnade des himmlischen Herrn, der in Jesus Christus dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat.

Lasset uns beten:

Herr, unser Gott! Wir beugen uns in diesem Augenblick des Abschiedes unter Deinen heiligen Willen, der scheidet und trennt, was zusammengehörte und geeinigt war. Lass uns, wo das Vergängliche der verzehrenden Flamme übergeben wird, und allezeit, so oft uns die Schwere dieses Verlustes überkommt, lass uns starker Halt und Trost sein und werden. Wenn die Menschen von uns gehen müssen, Du gehst nicht von uns. Wenn die, die Du uns gabest, nicht bleiben dürfen, Du, allmächtiger Gott und Vater,

bleibest allezeit bei uns. So ergreife uns denn mit
Deiner starken väterlichen Hand. Lass uns gewisse
Tritte tun aus der Gewissheit Deiner unerschöpflichen
Liebe. Wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn.

Unser Vater, der Du bist in den Himmeln.
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot
Und vergib uns unsere Schulden,
Wie auch wir unsern Schuldnern vergeben.
Führe uns nicht in Versuchung,
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Der Segen und die Kraft des lebendigen Gottes,
unseres himmlischen Vaters begleite euren Ausgang
und Eingang und sei euer Hort und Heil im Leben
und im Sterben, jetzt und immerdar.
Amen.

S P R U C H

auf dem Familiengrab

Grieder-Both

im Friedhof Enzenbühl, Zürich

Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!

Karl Foerster.

